

Deutsche Gewerbezeitung

Erscheinen:

Wöchentlich 2 Nummern;
mit vielen Holz-
schnitten u. Figuren-
tafeln.

Preis:

5 1/2 Thaler oder
9 Gulden 20 Kr. rhein.
jährlich.

Bestellungen auf das
Blatt sind in allen Buch-
handlungen und Postäm-
tern des In- und Aus-
landes zu machen.

und

Sächsisches Gewerbe-Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Georg Wied.**

Unter Mitwirkung von **S. Georg Günther.**

Beiträge:

an **F. G. Wied,**
und

Inserate

(zu 1 Ngr. die dreispaltige
Zeile Petit)

sind an die Buchhandlung
von Robert Bamberg
in Leipzig zu richten.

Angemessene Bei-
träge für das Blatt
werden honorirt.

Verlag von **Robert Bamberg.**

Leipzig und Chemnitz.

Druck von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Inhalt: Die neuesten Fortschritte des Unternehmens der Chemnitz-Riesauer Eisenbahn. — Bohrspahn. Wollpreise in Leipzig. — Technische Korrespondenz. Kurze Erörterung über das Verhalten der Haltbarkeit der Leuchte und Buchsdruckerzeugnisse. — Technische Musterung. Das Licht der Sonne. — Allgemeiner Anzeiger.

Die neuesten Fortschritte des Unternehmens der Chemnitz - Riesauer Eisenbahn.

Wir haben den dritten Geschäftsbericht des Direktoriums der Chemnitz-Riesauer Eisenbahngesellschaft, hauptsächlich als Vorlage für die am 21. Juni stattgefundene Generalversammlung*), vor uns: eine schöne Urkunde des erfreulichen Zustandes des Unternehmens und der Umsicht der leitenden Verwaltung. Mit Widerstreben müssen wir es uns versagen, den ganzen umfangreichen Inhalt in unsere bemessenen Spalten aufzunehmen, und sind genöthigt uns auf eine Uebersicht der gegebenen gewichtigen Mittheilungen zu beschränken und einzelne Brennpunkte aus dem Bericht herauszuheben. Nachdem eine Veränderung in der Besetzung des Ausschusses und des Direktoriums (Herr Advokat Richard von Stern schied Ende Juni d. Jahres durch das Loos — hoffentlich nicht auf lange — aus dem letzteren) mitgetheilt und bemerkt worden ist, daß 199 Stück Interimsaktien bis mit Schluß der achten Einzahlung zur Verfügung der Gesellschaft geblieben sind, wird sub Kap. II. der Status der Bauverwaltung gegeben, aus dem man unter andern entnimmt, daß der Fond der Unterstützungskasse für die Bahnbeamten auf 2734 Thaler 10 Ngr. gestiegen, und die Krankenpflege der Arbeiter gut geordnet ist. Kap. III. enthält Angaben über den Bauanschlag und das Anlagekapital, und wird Eingangs darin gesagt:

„In unserm Rechenschaftsbericht für die Generalversammlung am 29. Juni 1846 haben wir Seite 6 bereits die Erwartung ausgesprochen, daß die, durch Veränderung der Linie im Bschopauthale nothwendig gewordenen Felsenarbeiten und Kunstbauten eine bedeutende Ueberschreitung des ursprünglich angenommenen Anlagekapitals zur Folge haben würden und zugleich die Gründe dargelegt, welche uns unter Genehmigung der Staatsregierung bestimmten, dennoch der neuen Linie den Vorzug zu geben. Nach den, am angeführten Orte gegebenen Berechnungen stellt sich heraus, daß selbst bei einem Mehraufwande von 1,096,875 Thlr. die fragliche Veränderung unbedingt den Vorzug vor der früher mit Seilbetrieb projektierten schiefen Fläche verdienen würde**), und es gereicht uns

*) Die Generalversammlung hat sämtliche Anträge des Direktoriums, im Besondern auch den in Bezug auf Aufbringung des Geldes genehmigt, die Veranschlagung gut geheißen und überhaupt der Verwaltung des Direktoriums die dankbarste Anerkennung gezollt. D. Red.

**) Nach der aufgestellten Berechnung würde die frühere Linie mit Seilbetrieb einen jährlich wiederkehrenden Mehraufwand an Betriebskosten von 33,835 Thlr.

gleich einem Kapitale von	845,875 Thlr.
an Anlagekosten der stehenden Maschinen	97,060
an Anlage für 0,51 Meile längere Bahn	154,000
in Summa	1,096,875 Thlr.

zur Beruhigung, daß diese Ansicht durch die seitdem bei anderen Bahnen gemachten Erfahrungen und angenommenen Grundsätze nur ihre volle Bestätigung gefunden hat. Daß die Ausführung der Bahn außer dem ebengedachten Aufwande für Beseitigung der schiefen Fläche eine anderweitige Ueberschreitung von zirka 1 Mill. Thaler verursacht, liegt in Umständen, deren Abwehr außerhalb menschlicher Kraft und Berechnung war, oder welche — wie z. B. der angenommene massive Brückenbau gegenüber den früher projektierten Holzkonstruktionen — dem Unternehmen nach seiner Vollendung dauernde und werthvolle Vortheile sichern.“

Die definitive Veranschlagung liegt demgemäß vor, und beläuft sich auf 5,630,277 Thlr. 9 Ngr. Einschließlich der Zinsen, welche für Aktien und die Anleihe während der Bauzeit zu zahlen sind, und abzüglich verschiedener Einnahmen, ist nun das Baukapital auf 6 Mill. Thaler festgestellt. Die Ueberschreitung des Voranschlags von 1839 wird gerechtfertigt wie folgt:

„Der Anschlag von 1839 ist unter der Voraussetzung entworfen worden, daß die Bahn ungesäumt zur Ausführung gebracht werden könne, und würde seine Richtigkeit in einem solchen Falle unzweifelhaft erprobt haben. Daß ein Zeitraum von sechs Jahren vergehen mußte, ehe Hand ans Werk gelegt werden konnte, hat zwar einerseits den großen Vortheil gebracht, daß die Ausführung unter dem Einflusse der neuesten Erfahrungen und demnach jeden Falls weit vollkommener und besser stattfindet, als es damals geschehen wäre, ist aber auch andererseits die vornehmliche Ursache des eintretenden Mehrbedarfs geworden. Der Werth des Grund und Bodens, die Arbeitslöhne und Preise der Materialien sind seit jenem Zeitpunkte in einer nie geahnten Weise gestiegen; man hat in Folge gemachter Erfahrungen von Seiten der Regierungsbehörde für nothwendig gefunden, alle sächsische Bahnen um zwei Ellen breiter erbauen zu lassen, als die damals allein bekannte und betriebene Leipzig-Dresdner Bahn, und es sind endlich veränderte Verhältnisse in der Grundstücksbenutzung Ursache einer Vereinigung der kleineren Kunstbauten geworden.“

So hat sich der Bodenwerth von 1 Thlr. 11 Ngr. 2 Pf. Anschlag 1839, auf 2 Thlr. 6 Ngr. 2 Pf. pr. □ Ruthe wirkliche Kosten erhöht. Die Tagelöhne für Erdarbeiten sind von 10 bis 15 Ngr., Pferdlohn von 2 auf 3 Thlr. gestiegen. Die Bodengewinnung kam auf 45 Proz. höher zu stehen. Der Preis der

mehr erfordert und eine langsamere, so wie eine weniger sichere Befahrung gehabt haben, als die aufgeführte Anlage; es ist demnach dieser Mehraufwand in der Wirklichkeit nicht als Kapitalüberschreitung zu betrachten.